

Aus dem Inhalt

Landessuperintendent Arends: Erinnerung an ermordete Juden wachhalten	3
Schulze: Extremwetter in Deutschland „gehen nicht mehr weg“ - Entwicklungsminister Müller fordert weltweiten Green-Deal	4
Rund 2.500 Braunkohlegegner bei Menschenkette am Tagebau Garzweiler	5
Menschen in NRW demonstrieren für zivile Seenotrettung im Mittelmeer	8
NRW plant Schulstart mit Präsenzunterricht	11
Saar-Landtag gedenkt der Mauertoten	13
Krüger: „Mauerbau und Mauerfall zusammendenken“	14
Diskussion über Einschränkungen für Ungeimpfte	16
NRW: Zahl der Empfänger von „Aufstiegs-Bafög“ steigt weiter an	17
Saarland für Strafrechtsreformen bei Online-Kriminalität	18
CDU-Politiker kritisieren Verfahren beim Rundfunkbeitrag	19
Duelle und Trielle: Wie die Sender die Kanzlerkandidaten befragen	20
Andernach ehrt US-Autor mit „Bukowski-Ufer“ und Ausstellung	22
Neandertaler-Modell in Mettmann erhält eine dunklere Hautfarbe	24
Impressum	24

Klimabericht: Kirchen-Experte verlangt schnelles politisches Handeln

epd-Gespräch: Thomas Krüger

Schwerte (epd). Der kirchliche Umweltexperte Klaus Breyer dringt mit Blick auf den neuen Bericht des Weltklimarats und aktuelle Extremwetterereignisse auf ein schnelles Umsteuern. Die Klimakrise sei bereits da, ihre Bekämpfung erfordere „unmittelbar entschiedenes politisches Handeln“, sagte Breyer, Leiter des Instituts für Kirche und Gesellschaft der westfälischen Landeskirche, dem Evangelischen Pressedienst (epd) am Montag in Schwerte. Die Flutkatastrophe in NRW und Rheinland-Pfalz, extreme Hitze und Waldbrände am Mittelmeer bestätigten die Klimaszenarien des Rates. Die Klimakrise habe sich in den vergangenen Jahren „stark verschärft“, entsprechend häuften sich solche Extremwetterereignisse.

Der am Montag veröffentlichte Bericht des Weltklimarats ergibt, dass die Erderwärmung ohne schnelle und massive Gegenmaßnahmen in den kommenden Jahrzehnten die 2-Grad-Marke überschreiten wird. Das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens könnte laut Report bereits in 20 Jahren überschritten sein.

Der Klimabericht zeige auch, dass jedes vermiedene Zehntel-Grad Temperaturerhöhung zähle, betonte Breyer. Noch sei Zeit, den notwendigen Wandel der Gesellschaft zu gestalten, auch wenn diese immer knapper werde. In allen Wirtschafts- und Lebensbereichen müssten die CO₂-Emissionen massiv sinken, forderte der Theologe. Das Umsteuern in Industrie, Energieversorgung, Mobilität, Wohnen und Lebensstil müsse jetzt beginnen und bis 2030 „weit vorangebracht“ werden.



Eine „zügige, konsequente und ambitionierte Transformationspolitik“ müsse eine zentrale Aufgabe der neuen Bundesregierung sein, verlangte Breyer. Auch in Nordrhein-Westfalen müsse der Wandel beschleunigt werden. Als Energieland „mit seinen bedeutenden industriellen Kernen, seiner komplexen Infrastruktur und seiner großen urbanen Dichte“ sei NRW „Prüfstand für erfolgreichen Klimaschutz und die Transformation in Deutschland“. Soziale Spaltungen und wirtschaftliche Strukturbrüche müssten dabei vermieden werden, mahnte der Umweltexperte. Eine Abwanderung der Industrie wäre „nicht nur sozial, sondern auch für den Klimaschutz eine Katastrophe“.

Breyer regte zudem eine „breit angelegte Lebensstildebatte“ an. Dabei gehe es nicht darum, künftig in Armut zu leben, sondern um einen Wohlstand, der gerecht verteilt sei und „den alle Menschen im Norden und Süden leben können“, ohne dass das Klimasystem des Planeten kollabiere, erklärte der Institutsleiter.

Jesuitenpater Mertes: Woelki sieht sein Scheitern nicht

Köln, Augsburg (epd). Der Jesuitenpater Klaus Mertes hat den Kölner Erzbischof Rainer Maria Woelki für dessen Umgang mit der Aufklärung der Missbrauchsfälle durch Geistliche kritisiert. „Er versteht sich als ein aufgeklärter Monarch, der alles gut und richtig machen will und auch getan hat, abgesehen von einigen verzeihlichen Fehlern“, sagte er der Zeitung „Augsburger Allgemeine“ (Samstag). „Ich glaube, er tritt deswegen nicht zurück, weil er sein Scheitern nicht sieht.“ Offen sei, ob die beiden Apostolischen Visitatoren, die Papst Franziskus im Juni nach Köln geschickt hatte, dies auch so sähen.

Im Jahr 2018 sei Kardinal Woelki „glaubwürdig erschüttert“ gewesen, sagte Mertes. „Er richtete im Eiltempo einen Betroffenenbeirat ein, er versprach, dass in einem unabhängigen Gutachten die Namen von Verantwortlichen genannt würden, kurz: Er preschte vor.“ Die Betroffenen hätten ihm daraufhin applaudiert. „Nun ja, und dann instrumentalisierte er den Beirat und nahm das erste Gutachten wegen angeblicher Mängel unter Verschluss“, betonte der Jesuitenpater, der vor elf Jahren die Missbrauchsfälle am Berliner Canisius-Kolleg öffentlich gemacht hatte.

Der Kölner Erzbischof steht für seinen Umgang mit der Aufklärung von Missbrauchsfällen durch Geistliche in seinem Erzbistum seit Monaten in der Kritik. Papst Franziskus hatte im Juni die Apostolischen Visitatoren, Kardinal Anders Arborelius und Bischof Johannes van den Hende, nach Köln geschickt, um den Umgang des Erzbistums Köln mit Missbrauchsfällen zu untersuchen. Die Ergebnisse sollten dem Papst vorgelegt werden. Dessen Entscheidung steht noch aus.

Kirche